



Erfahrungsbericht zu einem laufenden Vereinigungsverfahren: Gommiswald, Ernetschwil und Rieden

Das Vereinigungsvorhaben von Wil und Bronschhofen ist nicht das einzige im Kanton St. Gallen. So schlossen sich beispielsweise die Toggenburger Gemeinden Mogelsberg, Brunnadern und St. Peterzell auf 1. Januar 2009 zur Gemeinde Neckertal zusammen, während Gommiswald, Ernetschwil und Rieden derzeit ein Zusammengehen prüfen und die Grundsatzabstimmung auf September 2010 angesetzt haben. In zwei Kurzreferaten berichteten Vreni Wild, Gemeindepräsidentin von Neckertal, und Peter Göldi, Gemeindepräsident von Gommiswald, über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse im Zusammenhang mit dem abgeschlossenen respektive laufenden Gemeindevereinigungsprozess.

Peter Göldi, Gemeindepräsident der Gemeinde Gommiswald: Zwischen den drei Gemeinden Gommiswald, Ernetschwil und Rieden seien im Laufe der Zeit sehr viele punktuelle Zusammenarbeitsvereinbarungen geschlossen worden: «Das Miteinander als gute Nachbarn hat eigentlich bestens funktioniert», so Peter Göldi. Dennoch habe man die Erfahrung gemacht, dass kleine Verwaltungen in gewissen Bereichen an ihrer Effizienzgrenze laufen – so viele verschiedene Aufgaben müssen in kleinen Strukturen erledigt werden. An das eigentliche «Schlüsselerlebnis» und den Auslöser für den nun laufenden Vereinigungsprozess erinnert sich Göldi gut: In einer der drei Gemeinden trat das Feuerwehrkommando in corpore zurück – das kleine Dorf sei dann nicht in der Lage gewesen, dieses Kommando neu zu besetzen. «Die drei Feuerwehren wurden danach zusammengeführt – das löste eine grosse Dynamik und viel Schwung aus. Die vereinigte Feuerwehr funktioniert nun bestens, der Zusammenschluss brachte auch finanzielle Synergieeffekte.»

Anspruchsvoll, aber zukunftsgerichtet

Ein zusätzliches Schlüsselerlebnis habe sich im Schulwesen ergeben: Drei politische Gemeinden mit jeweils einer Primarschulgemeinde und einer gemeinsamen Oberstufengemeinde mussten insgesamt sieben Präsidenten, sieben komplette Räte, GPKs und Kommissionen aufstellen – das sind 75 Behördenmitglieder, zu stellen aus insgesamt sechs Dörfern und gerade einmal knapp 5000 Personen. «Alternative Strukturen für eine künftige Gemeindeorganisation wurden dann im Rahmen einer gemeindeübergreifenden Behördenkonferenz diskutiert», so Göldi. «Dabei haben sich zwei mögliche Richtungen herauskristallisiert: Die Schaffung mindestens einer Gesamtschulgemeinde oder aber, noch einen Schritt weiter, einer umfassenden

**PROJEKTSEKRETARIAT «GEMEINSAM VORAN»
GEMEINDEVEREINIGUNG WIL-BRONSCHHOFEN**

Hauptstrasse 20 :: 9552 Bronschhofen

Telefon 071 913 20 58 :: Telefax 071 913 20 51

www.gemeinsam-voran.ch :: sekretariat@gemeinsam-voran.ch

Einheitsgemeinde.» In einer Expertise wurden verschiedene Strukturvarianten geprüft für alle politischen Gemeinden und die Schulgemeinden in verschiedener Kombination. Schnell sei dabei klar geworden: «Eine Einheitsgemeinde über alle sieben Gemeinden hinweg ist zwar die anspruchsvollste, aber die beste und zukunftsgerichtete Lösung», so Göldi. Dabei sollen die Dörfer mit ihrem Charakter ebenso bestehen gelassen werden wie die Schulen.

Gewachsene Strukturen optimieren

Der Wunsch, gewachsene Strukturen zu optimieren, sei in den Behörden ausgeprägt, unterstrich Peter Göldi. Im Prozess vor dem Grundsatzentscheid gehe es darum, die Grundzüge der künftigen Gemeinde zu definieren, die Organisation der Behörden und der Verwaltung zu klären sowie deren Standorte festzulegen und nicht zuletzt die finanziellen Perspektiven zu klären. «Uns war es wichtig, das Projekt breit abgestützt aufzugleisen und Workshops durchzuführen. Zudem wurden die Mitarbeiter sehr früh mit einbezogen wir wollten und wollen sie nicht zu Betroffenen, sondern zu Beteiligten machen.»

Chancen, Herausforderungen und nächste Schritte

Peter Göldi nennt verschiedene Chancen, welche eine Gemeindevereinigung mit sich bringt: «Neben einer ganzheitlichen Politik und Strategie, welche Querschnittsthemen an einen Tisch bringt, sowie einer umfassenden Finanzpolitik und -planung sehe ich vor allem einen Vorteil in der Konzentration auf das Kerngeschäft: Weniger Doppelspurigkeiten oder punktuelle Vereinbarungen bringen Spar- und Synergiepotentiale und eine Optimierung der Ressourcen in der Verwaltung als Dienstleistungszentrum. Zudem wird die Schule vom Gemeinderat getragen.»

Herausforderungen sieht der Gommiswalder Gemeindepräsident in den Standorten der Verwaltung sowie der Verwendung der Liegenschaften, aber auch bezüglich emotionaler Aspekte: Wichtig sei, dass Dorfcharakter sowie Vereins- und Kulturleben erhalten bleiben. Auch der Bereich Finanzen bringe Herausforderungen mit sich, so Göldi – etwa mit den Differenzen hinsichtlich der drei Steuerfüsse von Rieden mit 162, Ernetschwil mit 157 und Gommiswald mit 123 Prozent, oder auch bezüglich Finanz- und Steuerplan sowie Förderbeiträgen des Kantons.

Als nächste Schritte gelte es nun, den Antrag auf Förderbeiträge des Kantons St. Gallen zu stellen und den entsprechenden Entscheid der Regierung abzuwarten. Hernach folgen die Abstimmungsinformation; und die Parolenfassung für die Grundsatzabstimmung vom 26. September 2010, wonach bei positivem Ausgang die Arbeiten an Vereinigungsbeschluss und Gemeindeordnung anzupacken sind.